

# „Für Sie haben wir kein Kästchen...“

aus einem Vortrag von André Stern, der nie eine Schule besuchte

„Was soll ich machen, ich habe kein Kästchen für Sie“, sagte der Rekrut der französischen Armee zu André Stern. Als der heute 38jährige Musiker, Komponist, Gitarrenbaumeister, Informatiker und Journalist damals bei der Musterung war, sollte er ein Formular ausfüllen, es ging um seinen Ausbildungsstand.

Es gab fünf Kästchen: Studium, mittlere/höhere Schule, Grundschule, Vorschule und Analphabet. André Stern konnte keines der Kästchen ankreuzen...denn er war nie in einer Schule, aber Analphabet war er auch nicht.

Das sorgte nicht nur bei der Musterung für Aufruhr; immer wieder staunten die Menschen, wenn der langhaarige Junge sich vorstellte: „Guten Tag, ich heiße André Stern, bin ein Junge, esse keine Bonbons und zur Schule gehe ich nicht!“

Jetzt hat er ein Buch geschrieben. Seine Geschichte über eine glückliche Kindheit, über Vertrauen und die Art von Freiheit, in der er aufgewachsen ist. Stern legt großen Wert darauf, dass sein Buch nicht als Anleitung zum Nonkonformismus behandelt wird.

Es ist weder eine Sammlung von Patentrezepten, noch versteht er sich als außergewöhnliches, hochbegabtes Kind. Vielmehr möchte er mit seinem Bericht die Vielfalt und Individualität der Interessen zeigen, die sich bei einem Kind entfalten können, wenn es nicht nach Lehrplan lernt.

Am 18.9.09 steht der Pariser vor circa 100 Zuhörern im Schulzentrum des österreichischen Ortes Taufkirchen a.d. Pram. Stern liest an diesem Abend aus seinem Buch. Bezeichnend ist, dass ausgerechnet ein Schuldirektor seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt für ein Thema, dass im Prinzip nichts mit Schule im klassischen Sinn zu tun hat. Gleich zu Anfang entschuldigt sich Stern für sein „nicht perfektes“ Deutsch. Er ist in Frankreich geboren, sein Vater stammt aus Deutschland und seine Mutter aus Algerien. André hat erst mit 18 Jahren die deutsche Sprache erlernt.

Allerdings ahnt man das nicht, wenn man dem sympathischen Referenten zuhört. Sein Deutsch ist nahezu perfekt. Das Sprachenlernen gehört zu den vielen Fertigkeiten, die sich der wissenshungrige junge Mann im Laufe seines Lebens angeeignet hat. Stern erklärt dem erstaunten Publikum, warum das für ihn so leicht war. „Ich hatte immer genug Zeit, mich in ein Themengebiet zu vertiefen.

Es gab niemanden, der mich bei meiner Arbeit gestört hat. So konnte ich z.B. täglich 7 Stunden mit der *Assimil*-Methode die deutsche Sprache erlernen.“ Immer wenn André sich für etwas interessierte, hatte er die Möglichkeit, sich dieser Sache voll und ganz zu widmen. Seine Eltern besorgten ihm Fachliteratur und Arbeitsmaterialien zum jeweiligen Themengebiet und ließen ihren Sohn ohne Druck und Interventionen Dinge lernen, die ihn interessierten. Nie drängten sie ihn dazu, sich mit etwas zu beschäftigen, worauf sie Wert legten. Stern erzählt von einem Ausflug mit seinem Vater.

Als kleiner Junge nahm ihn der Vater mit in ein Planetarium. Während der Vorführung über die Welt der Sterne und Planeten lag die Aufmerksamkeit des damals sechsjährigen nicht bei dem Sprecher, sondern seine Faszination galt dem seltsamen Apparat, der sich im Zentrum des Planetariums bewegte. Sein Vater machte ihm keine Vorwürfe, wo doch der Junge nicht der Einführung über Astronomie lauschte, sondern sich mehr für die technischen Geräte des Planetariums interessierte. Er ließ seinen Sohn die Welt mit den eigenen Augen und Sinnen entdecken, ohne sich einzumischen.

Fragen aus dem Publikum, welche Erziehungsmethoden im Hause Stern herrschten, wenn André und seine Schwester nie zur Schule mussten und lernen konnten, wann und was sie wollten, beantwortet Stern so „Bei uns gab es tiefe feste Strukturen und Regeln. Natürlich.

Wir Kinder folgten diese Regeln mit einer Selbstverständlichkeit, wie wir unseren Interessen folgten. Wir vertrauten unseren Eltern und respektierten ihre Grundsätze. Wir fühlten uns stets geborgen, ernst genommen und geliebt. Die Regeln zuhause empfanden wir nie als Einschränkung.

Wir hatten feste Zeiten, zu denen wir ins Bett mussten, das war jedoch nie ein Problem.

Denn wir wussten, dass wir am nächsten Tag unserer Beschäftigung wieder nachgehen konnten, die wir am Abend zuvor unterbrochen hatten. Wir hatten das Glück, uns nicht alle 45 Minuten auf etwas anderes konzentrieren zu müssen. Das war ein sehr beruhigendes Gefühl!“

Auf die Frage, ob er und seine Schwester es denn nie vermisst hatten, mit Gleichaltrigen zu spielen, begegnet Stern mit folgenden Worten: „Ich habe in ständigem Kontakt und Austausch mit anderen Menschen gelebt, manche waren jünger, manche älter. Die gegenseitige Bereicherung ergab sich aus dem vielfältigen und kosmopolitischen Umfeld. Es gab immer etwas, was man von jemandem lernen konnte, ebenso wie es immer etwas gab, was man jemand anderem vermitteln konnte. Ich durfte meine Freunde wählen, so wie sie mich gewählt haben. Das Leben, unsere Wege, Interessen und Fähigkeiten führten uns zusammen und nicht die Daten unseres Personalausweises.“

Dieser Vortrag regt zum Nachdenken an. Gibt es noch andere Sozialisationsmöglichkeiten für Kinder, als das System *Schule*? Ein lebender Beweis dafür ist André Stern.

Buch: ...und ich war nie in der Schule – Geschichte eines glücklichen Kindes  
Autor: André Stern  
Verlag: Zabert Sandmann

20.09.09 Sandra Schuster-Böckler ©